



Die Entstehungsgeschichte der San-Francisco-Seminare

Gemeinsam mit einem Kollegen bot Eric Berne ab Mitte der 1950er-Jahre am Mount Zion Hospital in San Francisco ein Gruppentherapie-Programm an. Dazu gehörte neben der klinischen Praxis ein wöchentliches Seminar, das allen interessierten Kollegen offenstand. Es stieß es auf großes Interesse und wurde schnell bekannt. Eine beim öffentlichen Gesundheitsdienst tätige Psychologin sagte beiden Leitern, dass einige ihrer Kollegen gerne teilnehmen würden, wenn die Seminare außerhalb der Arbeitszeit stattfänden. Dafür stand Bernes Kollege nicht zur Verfügung, und so bot Berne allein diese neue Gruppe für Psychotherapeuten an. Das erste Treffen fand am 18. Februar 1958 in seinem Arbeitszimmer statt.

Dieser Dienstagabend sollte zur Geburtsstunde der San-Francisco-Seminare werden. Zu Beginn waren es nur sechs Teilnehmer, nach einem Monat bereits 13 und nach sechs Monaten beinahe 40! Auch wir würden uns wünschen, dass unsere Initiativen so rasant wachsen ..., aber dafür müssten wir genial, innovativ und charismatisch sein wie Berne! – Hinzuzufügen ist, dass Berne ebenfalls in den 1950er-Jahren bereits wöchentlich donnerstags stattfindende Treffen von Professionellen initiiert hatte, und zwar in Carmel, wo er mit seiner Familie lebte.

Marco Mazzetti



Die Treffen in San Francisco nannte Berne „Sozialpsychiatrische Seminare“. Das überrascht zunächst, gab es doch bereits den Begriff Transaktionsanalyse. Man könnte sich also fragen, warum er die Treffen nicht unter dem Namen seines in Entwicklung begriffenen therapeutischen Ansatzes laufen ließ. In der Tat hatte Berne bereits erste Artikel veröffentlicht, zum Beispiel über das Ichzustands-Mo-

dell. Und im Oktober 1958 erschien die erste systematische Darstellung der Transaktionsanalyse: „Transactional Analysis: A New and Effective Method of Group Therapy“. Ein Jahr zuvor hatte Berne einen Text über Beziehungsgestaltung in einer offenen Gruppensituation verfasst, wohl in Antizipation der Dienstagseminare. Also, warum nannte er sie nicht „Seminare zur Transaktionsanalyse“? Tatsächlich fügte er diese Bezeichnung erst 1964 hinzu.

Zu Beginn ging es Berne vor allem um die Frage des sozialen Gefüges. Er war davon überzeugt, dass sowohl seelisches und körperliches Wachstum als auch Störungen dieses Wachstums soziale Ursachen haben; dass sie entstehen, wenn Menschen aufeinander treffen. Seiner Ansicht nach hing das Gedeihen eines Kindes vom Kontakt (auch vom Körperkontakt) ab und vom Gesehen- und damit auch vom „Erkannt“-Werden (Berne 1961). Mit anderen Worten: Der Mensch ist wesentlich auf Bezogenheit angewiesen. Es sind unsere sozialen Interaktionen, die unser Schicksal beeinflussen. All dies bedachte Berne bereits in einer Zeit, als auch Bowlby zur Bindungstheorie forschte, und lange vor der zeitgenössischen Kleinkindforschung. Berne bezog sich explizit auf René Spitz und Jean Piaget und war sicherlich auch beeinflusst von Erik Erikson, dessen Analysand er war.

In seinen Visionen war Berne auf überraschende Weise seiner Zeit voraus. Der Beziehungsaspekt war für ihn der Schlüssel zu psychischen Problemen; die Ursachen der Psychopathologie lagen für ihn in den sozialen Beziehungen. Aus diesem Grund schien ihm „Sozialpsychiatrie“ die geeignetste Bezeichnung für seine Seminare. Und aus dem gleichen Grund sprach er von der „Analyse der Transaktionen“ und nicht von der „Analyse der Ichzustände“ oder der „Skriptanalyse“. Denn das Wesen und damit das entscheidende Element jeder Beziehung ist die Transaktion, die Berne (1964/1986, S. 21) als „Grundeinheit der sozialen Beziehung“ definierte. Um ein möglichst objektives Instrument für die Analyse zwischenmenschlicher Interaktionen zur Verfügung zu haben, entwickelt er diesen Ansatz weiter.

Die Nachfrage nach den San-Francisco-Seminaren war bald so groß, dass die Aufnahmekapazitäten bereits 1959 überschritten waren. Dieser überwältigende Andrang brachte auch ein prakti-

sches Problem mit sich: Viele Neudazugekommene wussten nichts oder nur wenig über Transaktionsanalyse. Kamen sie in eine Gruppe von relativ Fortgeschrittenen, ergaben sich daraus verständlicherweise didaktische Schwierigkeiten.

Mit einem gewissen Unbehagen – er liebte die Freiheit und Offenheit jener Zusammenkünfte – entschloss sich Berne zu einer gewissen organisatorischen Struktur. Es gab jetzt Einführungskurse, die er „101“ nannte. So hießen an der örtlichen Universität auch die Eingangsveranstaltungen; außerdem wollte Berne einen präventösen Ton vermeiden (er benutzte für seine Lehrveranstaltungen nie hochtrabende Begriffe wie „Institut“ oder „Gesellschaft“). Der erste 101-Kurs über zehn Wochen, mit einer Veranstaltung pro Woche, begann am 29. September 1959. Es gab zahllose Teilnehmer.

Binnen kürzester Zeit entwickelte sich aus diesen Seminaren die Organisation der Transaktionsanalyse. Im Mai 1960 wurde sie als gemeinnützige Gesellschaft registriert und im Januar 1962 erschien die erste Ausgabe des Transactional Analysis Bulletin (TAB). 1963 nahmen 60 Personen an den Seminaren teil und mehr und mehr wurde die Transaktionsanalyse auch an anderen Orten gelehrt und diskutiert. Auch die Mitgliederzahl wuchs rapide und schon bald waren es mehr als 250. Es gab auch Mitglieder außerhalb der USA, und deshalb wurde 1964 die Rechtsgrundlage der Seminare geändert und die International Transactional Analysis Association (ITAA) gegründet, ein weltweit agierender Verband, der sich auch heute noch „guter Gesundheit“ erfreut.

Informell existierte der internationale Verband bereits früher. Das erste Lehrenden-Zertifikat wurde nämlich am 25. März 1960 verliehen, an Dr. Eric Berne. Unterschrieben war es vom Präsidenten des Verwaltungsrats der ITAA ... von Dr. Eric Berne! Selbstverständlich fand sich da auch die Unterschrift des Präsidenten der Gesellschaft, David Kupfer. Er war wohl Bernes erster Mitarbeiter und hatte bei der Entwicklung der TA eine Schlüsselrolle inne. Die „Sozialpsychiatrischen Seminare“ gab es nicht mehr. Zwar fanden die Zusammenkünfte weiterhin in Eric Bernes Arbeitszimmer statt, sie hießen aber jetzt „Transaktionsanalytische Seminare von San Francisco“.



- Berne, E. (1958): *Transactional Analysis: A New and Effective Method of Group Therapy*. *Am. J. Psychother.* 12, S. 735–743.
- Berne, E. (1961): *Transactional Analysis in Psychotherapy*. New York: Grove Press;
- Berne, E. (1964): *Games People Play*. New York: Grove Press; dt. (1968): *Spiele der Erwachsenen*. Reinbek: Rowohlt.
- Berne, E. (1968): *History of the ITAA 1958–1968*. TAB 7, S. 19–20.
- Mazzetti, M. (2017): *A Living Euhemerus*. *The Script* 47 (4), S. 3–5.